

Ganz ohne Träger aus Stahl kommt das Holzhochhaus im Neckarbogen nicht aus. Aber überall dort, wo es möglich und sinnvoll ist, wird Holz verwendet.

Fotos: Matthias Heibel



Von unserer Redakteurin  
Bärbel Kistner

Im Neckarbogen entsteht zur Zeit das bislang höchste aus Holz gebaute Haus in Deutschland. 34 Meter oder zehn Stockwerke hoch wird sich das Gebäude der Stadsiedlung in den Himmel von Heilbronn schrauben. Zumindest eine Zeitlang wird es das höchste Holzhochhaus bleiben, weitere Projekte stehen aber bereits in den Startlöchern. Mittlerweile ist es üblich, besonderen Gebäude Namen zu geben. Das Hochhaus im Neckarbogen heißt Skaio, abgeleitet vom englischen Wort „sky“ für Himmel.

Der Geschäftsführer der Stadsiedlung, Dominik Buchta, freut sich über das Alleinstellungsmerkmal auf Zeit, das sehr viele Besucher und Interessierte der Fachwelt nach Heilbronn locken wird. „Das Skaio ist ein Leuchtturmprojekt für den Neckarbogen mit viel Strahlkraft“, betont Buchta. „Unser Anspruch war es dabei aber nicht, das höchste Holzhochhaus zu bauen.“

Vielmehr soll das Skaio Maßstäbe setzen in Sachen Nachhaltigkeit: Alle Materialien des Gebäudes sol-

„Das Skaio ist ein  
Leuchtturmprojekt  
für den Neckarbogen.“

D. Buchta, Stadsiedlung

len zerlegbar, recyclebar oder wiederverwendbar sein. „Cradle to Cradle“ nennt sich das Prinzip, alle verwendeten Rohstoffe in den Kreislauf zurückzuführen. „Das wird bei Skaio möglich sein“, versichert Stadsiedlungs-Projektmanager Wolf-Dieter Sprenger.

**Stahl und Beton** Ein Hochhaus ist kein Blockhaus, und aufgrund der Höhe ist das Gebäude im Neckarbogen ein Hybridhaus aus mehreren Materialien. Das Treppenhaus und das Sockelgeschoss sind aus Beton. Es gibt Stützen, Träger und Konsolen aus Stahl. „Architektur und Sta-

tik setzen Grenzen“, erklärt Projektleiter Dieter Trabert. „Wir wollen überwiegend Holz nutzen, aber der Werkstoff ist nicht für alles geeignet oder sinnvoll“, ergänzt Stadsiedlungschef Buchta, der auch die Wirtschaftlichkeit im Blick hat.

Die sichtbarsten Grenzen bei der Verwendung von Holz setzt vor allem der Brandschutz. Aus diesem Grund wird das Skaio von außen auf den ersten Blick auch nicht als Holzgebäude zu erkennen sein. Da eine Holzverkleidung Feuer fangen könnte, musste sich das Berliner Architekturbüro Kaden + Lager für eine Alternative entscheiden: Die Außenhülle besteht aus Aluminiumplatten. Im Innern soll dagegen möglichst viel Holz zu sehen sein, etwa bei den Decken und Wänden zur Außenseite hin.

**Hybridbau** Dass es sich beim Skaio um einen Holzhybridbau handelt, darauf legt die Heilbronner Feuerwehr großen Wert. „Ein reines Holzhochhaus wäre so nicht genehmigungsfähig“, betont Kommandant

Eberhard Jochim, der viele Nachfragen von Kollegen hatte. Zu den Besonderheiten beim Brandschutz gehört eine Sprinkleranlage und eine Druckbelüftung fürs Treppenhaus. Wegen vieler Detailfragen ist der Brandschutz aufwendig und die größte Herausforderung für die Planer. „Die Behörden machen sehr gut mit“, ist Buchta erleichtert.

Die Abstimmungen für das Pilotprojekt haben auf den Zeitplan gedrückt. Ursprünglich sollten die ersten Mieter bereits 2018 einziehen. Jetzt rechnet die Stadsiedlung damit, dass die Wohnungen erst im März 2019 bezugsfertig werden.

**Vorgefertigt** Auf der Baustelle an der Paula-Fuchs-Allee wird mit Hochdruck im Zwei-Schicht-Betrieb gearbeitet. Zimmerleute montieren die in den Fabrikhallen von Züblin Timber im bayerischen Aichach vorgefertigten Bauteile. Ein konventionell gebautes Hochhaus wäre in den verbleibenden sieben Monaten bis zum Beginn der Bundesgartenschau nicht zu realisieren.

# Höchstes Holzhochhaus wächst

HEILBRONN Mit dem Skaio im Neckarbogen betritt die Stadsiedlung Neuland im Wohnungsbau



Für die Bewohner bleibt möglichst viel Holz im Innern sichtbar, etwa an den Innenseiten der Außenwände und an den Decken. Das Bad wird komplett vorgefertigt.

## Wohnungen

Im Skaio entstehen **60 Wohneinheiten**, davon 25 gefördert, das entspricht einem Anteil von 42 Prozent. Es gibt 21 Ein-Zimmer- und 32 Zwei-Zimmer-Wohnungen, dazu noch einige größere Einheiten für Wohngemeinschaften der Offene Hilfen und der Aufbaugilde. Mietpreise: 11 bis 12 Euro pro Quadratmeter für frei finanzierte und 7 bis 8 Euro für geförderte Wohnungen. *kis*



Wegen Brandschutz ist keine Holzfassade möglich.

Foto: Kaden+Lager/The Third